# Oertliches und Sächsisches

## Die Gasmaske im Schaufenster

Im Schaufenster eines Geschäfts auf der Prager Straße hängt eine Gasmarke. Sauber, sachlich, mit hellglänzenden Metallteilen, von jener abgerundeten, geschlossenen Form, welche die meisten Erzeugnisse der deutschen Technik auszeichnet. Inmitten all der übrigen lustig-bunten modisch-luxuriösen Kleinigkeiten scheint sie auf den ersten Blick auch nicht mehr zu sein als ein Spielzeug, geschaffen in müßiger Laune zur Befriedigung des ständig wechselnden Bedürfnisses nach Neuem.

Doch schon im nächsten Augenblick offenbart sich, daß dieses anscheinend groteske Werkzeug, das an die ungefügen Köpfe längst verschwundener Urweltiere erinnert und doch die Brücke zu nächster, drohender Zukunft schlägt, in schreiendem Widerspruch steht zu der friedlichen, farbig abgewogenen Sinfonie der übrigen Auslagen.

Heute noch wird mancher lächeln. Er mag in überlegen spottender Phantasie sich vorstellen, wie eine geschminkte Schöne vor dem Spiegel steht, den seltsamen Kopfputz aufprobiert, sich gefallsüchtig dreht und wendet, ein paar Locken tief in die Stirne drückt, damit sie auch bei geschlossenem Visier sichtbar bleiben — aber er vergißt dabei, daß die Zukunft einmal den eisernen Ernst bringen könnte, vor dem das Lächeln schweigen wird, wenn einer fragt: „Haben Sie schon eine Gasmaske, gnädige Frau?" S. W.

## Gebt für die Dresdner Winterhilfe

Gewiß, die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse bedrücken fast jedermann. Ueberall hat man einschränken müssen. Allein die Erkenntnis, daß es Zehntausenden unter uns am Nötigsten fehlt, daß wir wieder vor einem schweren Notwinter stehen, hat sich in weitesten Volksschichten Bahn gebrochen, hat sie angespornt zur Opferfreudigkeit, die im Hinblick auf die großen, schweren Aufgaben der diesjährigen Winterhilfe unbedingt geboten ist. Mit aufrichtiger Freude darf deshalb festgestellt werden, daß kurz nach Bildung des hiesigen Ortsausschusses bereits Bar- und Sachspenden für die Winterhilfe eingegangen sind. Diese Spenden müssen jedoch allseits aufgenommen werden von allen denen, die noch geben können, wenn die große Not nur einigermaßen gelindert werden soll.

Besonders erwünscht ist die Stiftung von Speisungen, sowie von Gutscheinen auf Lebensmittel, Bekleidung usw. Geld- und Sachspenden nehmen die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege, sowie der Ortsausschuß der Winterhilfe, dessen Geschäftsstelle sich im Neuen Rathaus, Zimmer 49, befindet, an. Hauptsammelstelle des Ortsausschusses ist die Kasse des Wohlfahrtsamtes, Landhausstraße 7/9. Stadtbankkonto Nr. 815. Postscheckkonto Dresden Nr. 6226. Auch alle öffentlichen Kassen, die Banken und unsere Zeitung nehmen Spenden für die Winterhilfe an.

Von größeren Spenden sind weiter eingegangen: Vereinigte Fettstoff-AG., Margarine-Werke, Dresden-Leuben, 2000 Pfund-Stücke Margarine; weitere Spenden in Ausicht gestellt. Kaisers Kaffeegeschäft, G. m. b. H., Blasewitzer Straße, für November, Dezember, Januar, je 1 Zentner Trockengemüse. Mitropa-Lager Dresden, 1 Posten Tafelschokolade und Bondons.

## Schweden

### Ein Vortragsabend im Gewerbeverein

Der Gewerbeverein eröffnete seine neue Vortragsreihe mit einer bemerkenswerten Schilderung schwedischen Landes und schwedischer Leute von Erich Fischer, Dresden. Mit seinem Einfühlungsvermögen vermittelte der Redner in Wort und abwechslungsreichen, ganz ausgezeichneten Lichtbildern nachhaltige und tiefe Eindrücke von dem uns so befreundeten Land. Das fruchtbare Schonen, Malmö, das Wasaschloß von Kalmar und das verträumte Wisby gaben Reisegeleit zur Schärenkönigin und zur schwedischen Hauptstadt Stockholm mit ihren wundervollen Bauten. Von dem Märchenschloß zu Drottningholm ging es nach Upsala mit seinem kostbaren Schatz, der Ulfilas-Bibel. Naturschönheit ganz besonderer Art enthüllte eine Fahrt durch den Götakanal bis nach Gotenburg, dem großen schwedischen Hafenplatz an der Nordseeküste. Das erzreiche Dalekarlien, das Geburtsland schwedischer Freiheit, erstand in seiner trotzigen Schönheit, mit seinen bunten Volkstrachten und kunstvollen Hauswebereien, und schließlich ging es an den Siljansee, in die Waldeinsamkeit Jemtlands bis hinauf auf den Gebirgskamm und zu der Lappenbevölkerung und ihren Renntierherden und den großartigen Wasserfällen. Schwedische Gastfreundlichkeit und Ehrlichkeit, schwedische Reinlichkeit und stolzes schwedisches Bauerntum leuchteten aus jedem Wort und aus jedem Bild hervor, und als der Redner mit tiefer Rückerinnerung von den hellen Sommernächten in ihrer zaubersamen Schönheit schloß, hatte er alle Herzen in ein Land geführt, dem manche Sehnsucht in deutschen Herzen gelten wird. Vor dem Vortrag eröffnete der erste Vorsitzende des Gewerbevereins, Prof. Dr. Beythien, das 96. Vortragsjahr mit dem Raabe-Wort aus der „Chronik der Sperlingsgasse", daß es eine böse Zeit sei, in der das Lachen teuer geworden sei. Doch die Hoffnung sei eine starke männliche Tugend. Schon gehe ein frischerer Zug durch Deutschland. Der Gewerbeverein aber werde unabänderlich wie stets seinen hohen Zielen auch weiterhin zustreben. 20 Mitglieder habe im vergangenen Sommer der Tod abberufen. Ihr Gedenken wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. 28 Neuanmeldungen seien erfolgt. An 21 Mitglieder konnte für 25jährige Vereinszugehörigkeit das Gedenkblatt des Vereins verliehen werden.

— **Auszeichnung.** Die sächsischen Gewerbekammern verliehen durch die Gewerbekammer Dresden dem Bäckerobermeister Hermann Kaiser, Mitglied des Landtages, in Dresden, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um Handwerk, Handel und Gewerbe das tragbare Ehrenzeichen in Gold am weiß-grünen Bande.

— **Treue im Dienst.** Die Industrie- und Handelskammer Dresden verlieh das tragbare Ehrenzeichen in Silber für mindestens vierzigjährige ununterbrochene Tätigkeit bei derselben Firma dem Prokuristen und Abteilungsleiter Karl Schneider bei der Firma Kepperniek & Hartz AG., Dresden; dem Einöler Paul Grosche bei der Spinnerei Coßmannsdorf GmbH., Coßmannsdorf; dem Ingenieur und Prokuristen Max Weinert bei der Radebeuler Maschinenfabrik August Koebig GmbH., Radebeul. Das tragbare Ehrenzeichen in Bronze für mindestens 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei derselben Firma wurde dem Expedienten Karl Kunn und dem Krempelputzer Oskar Neubert bei der Spinnerei Coßmannsdorf GmbH. in Coßmannsdorf verliehen.

—* **Der Sächsische Militärverein „Deutsche Kavallerie" Dresden** beging unter zahlreicher Beteiligung sein 51. Stiftungsfest. Die Veranstaltung wurde eingeleitet durch ein schneidiges Kavalleriekonzert des Trompeterkorps Artillerieregiment 4 unter Obermusikmeister Waldau, der als stimmungsvollen Auftakt die Hymne aus der „Aida" unter Benutzung der von Verdi vorgeschriebenen Aidatrompeten bot und als willkommene Ueberraschung eine ganze Reihe selten gehörter deutscher Reitermärsche folgen ließ. Die Festansprache hielt der 1. Vorsitzende, Kam. Beckert. Er begrüßte die Versammlung und sprach zunächst den Ehrenmitgliedern und den vielen treuen Kavalleristen, die seit 1881 in aufopferungsvoller Mitarbeit dem Verein die Möglichkeit geboten hätten, all das zu erreichen, was heute in und durch den Verein geschaffen worden ist, herzlichsten Dank aus. Sein besonderer Treugruß galt den vielen anwesenden Ehrengästen, vor allem dem Bundesvorsitzenden, Generaloberarzt a. D. Dr. Hopf, dem Ehrenvorsitzenden, Kamerad Schreiber, den Offizieren der alten Armee sowie den Vertretern des Bezirks Dresden im Militärvereinsbunde, der Reichswehr, den Brudervereinen von Dresden und auswärts, den Kameraden von 1870 und nicht zuletzt dem ältesten, 88jährigen Vereinsmitgliede Kamerad Dobermann. Nach schlichten Worten kameradschaftlicher Totenehrung gelobte der Redner pflichtbewußte Pflege der ruhmreichen Traditionen der deutschen Kavallerie im Verein, treudeutsche Erziehung der Vereinsjugend und Wahrung jenes herrlichen Geistes Bismarckscher Unbeugsamkeit, wie er sich auf dem 1. Waffentag der deutschen Kavallerie in Dresden und auf dem Reichskriegertag so glänzend offenbart habe. Deutschland werde leben, so lange es alte deutsche Reiter gäbe. Die Rede schloß mit einem Hoch auf Hindenburg als den höchsten Repräsentanten zukünftiger deutscher Größe. Es folgten die üblichen Ehrungen verdienter Kameraden. Obermusikmeister Waldau wurde zu seinem 25jährigen Dienstjubiläum besonders geehrt. Den Ausklang des Festes bildete ein frohbewegter Ball.

—* **Straßensperrungen im Lande.** Die Staatsstraße Dresden—Honerswerda wird zwischen Kilometer 26,9 und 27,000 in Flur Weißbach vom 21. Oktober ab bis voraussichtlich zum 15. November wegen Pflasterarbeiten für allen Verkehr gesperrt. Der Verkehr wird über Neukirch—Schwepnitz verwiesen. — Die Sperrung der Straße von Beiersfeld nach Bernsbach wird bis zum 28. Oktober verlängert. Umleitung erfolgt über Grünhain.

— **Fichte-Hochschule Dresden.** Die Eröffnungsfeier der Fichte-Hochschule Dresden findet morgen Mittwoch, 20 Uhr, im Vereinshaus statt. Die Begrüßungsansprache wird Herr Professor Dr. Tobler halten, und Herr Dr. Bildgrube wird über „Fichte als deutscher Charakter" sprechen. Die musikalische Umrahmung wird ausgeführt von Kurt Böhme (Staatsoper Dresden), Kirchenmusikdirektor Bernhard Pfannkiehl und Kapellmeister Ernst Richter (Staatsoper Dresden). Unentgeltliche Eintrittskarten sind in der Geschäftsstelle, Amalienstraße 18, 2., zu haben.

—* **Die Ehrlichsche Stiftsschule** veranstaltete kürzlich in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Künstlerhause ihren 24. Kunstabend, der Haydn gewidmet war. Stiftsoberlehrer Albin Roth veranschaulichte in dem reichen Programm des Komponisten Lebenswerk durch charakteristische Beispiele aus allen Gebieten seines Schaffens und wußte alle Mitwirkenden, sämtliche jetzige oder ehemalige Stiftsschüler, zu voller und erfolgreicher Hingabe an ihre Aufgabe zu leiten.

— **Platzmusik** am Mittwoch von 17 bis 18 Uhr auf dem Lindenauplatz. Musikkorps 3. Bataillon Inf.-Regt. 10, Obermusikmeister Köppler. Treue Waffengefährten, Marsch von Blankenburg. Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz" von Auber. Paraphrase über das Lied „Grün ist die Heide" von Blume-Lüling. General von Reitzenstein, Kurfürst, Sächs. Marsch. Variationen über das Lied „Prinz Eugen". Ungarische Rhapsodie von Reindel.

— **Die Deutsche Volkshochschule Dresden,** deren Geschäftsstelle sich Waisenhausstraße 2 (Hotel Stadt Weimar) befindet, beginnt am 20. Oktober folgende Lehrgänge: Was heißt deutsch? Stud.-Ass. Dr. E. Eckardt; 5 Anderthalbstunden. Einführung in das Verständnis des Kunstschaffens; Kunstmaler Paul Ricken; 8 Anderthalbstunden. Rechnen; Dipl.-Handelslehrer Rudolf Claus; 8 Anderthalbstunden. Was arbeite ich für Weihnachten? Kunstgewerblerin Gertrud Brückner; 8 Anderthalbstunden. Englisch: Stud.-Ass. Dr. Herbert Lindner; 8 Anderthalbstunden. Französische Sprachwissenschaft: Kurt Kühn; jeden Donnerstag ab 20 Uhr. Spanisch: Lektor Eugen Knapp und Stud.-Ass. H. Heerwagen; 8 Anderthalbstunden. Einheitskurzschrift für Anfänger: Max Schumann und Stud. phil. Lothar Wittek; 8 Anderthalbstunden.

— **Warme Sachen in der Frauenerwerbshilfe!** Der Winter kommt heran, bald wird es kalt! Hast du all deinen Vorrat an wärmenden Kleidungsstücken schon beisammen? Die Frauenerwerbshilfe weiß Rat: in den Schränken und Regalen ihrer Geschäftsräume hat sie eine elche Auswahl handgearbeiteter Westen, Pullover, Mützen und Schals viele nützliche und kleidsame Sachen für Mutter und Kind. Wer kauft, hilft außerdem dazu, daß die Lampe der Heimarbeiterinnen, die all diese Dinge strickten, häkelten, webten, wieder weiter brennen kann.

— **Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband, Ortsgruppe Dresden.** Mittwoch 20 Uhr Canalettostraße 12 Vortrag des stellv. Verbandsvorstehers Mitzow über „Standespolitik und Staatswille".

— **Dr. Pauls Kasperltheater** (Sächs. Künstlerhilfsbund) spielt Mittwoch 17 Uhr im Künstlerhaus: „Der Prinz in Afrika" oder „Kasper bei den Menschenfressern".

— **KVG.-Fahrten.** Die KVG. veranstaltet jeden Dienstag, Freitag und Sonnabend Autoausflüge in Dresdens Umgebung.

## Der Leser hat das Wort

### Verkehrserziehung und Straßenbahn

Verkehrserziehungswoche — geflaggte elektrische Bahnwagen — sinnige Sprüche in den Wagen — und wie verhält sich die Dresdner Straßenbahn-A.-G. selbst zu diesem „Gebot der Stunde"?

Ueber die Carolabrücke fährt nur eine Linie, die Nr. 17. Aus Sparsamkeitsrücksichten läßt die Gesellschaft zu bestimmten Stunden nur einen Wagen laufen, der fast immer überfüllt ist. Oefters ist es vorgekommen, daß an Haltestellen, z. B. Stephanienstraße, kein Mitfahrer mehr aufgenommen werden konnte, da der eine kleine Wagen mehr als übervoll war. Sehr unangenehm bemerkbar macht sich der Einwagen in den Zeiten nach 8 Uhr und zwischen 14,30 und 15 Uhr. Ich habe wiederholt Eingaben an die Straßenbahn-A.-G. gemacht, habe die Uebelstände geschildert, um Abhilfe gebeten und verlangt, daß sie sich zu den genannten Zeiten wenigstens durch Aufsichtsbeamte von der Richtigkeit der Angaben überzeugen möchte. Nichts geschah, das Wohl des fahrenden Publikums muß eben den Sparsamkeitsgründen nachstehen. Da die direkten, berechtigten Beschwerden nichts helfen, muß man eben den Weg der Oeffentlichkeit betreten, und da ist wohl keine Zeit besser hierfür, als die Verkehrserziehungswoche.

Die Sprüche in den Wagen sprechen von „Rüpeln". Durch das falsche Sparsystem erzieht die Straßenbahn-A.-G. Kinder und leider auch ungebildete Eltern und Erwachsene systematisch zu „Rüpeln". Denn ein Aufstehen in dem übervollen Wagen vor älteren Damen und Herren, selbst vor Leuten mit Beinschäden gibt es heute nur noch in den seltensten Fällen.

Der eine Bahnweg über die Carolabrücke muß eben zu jeder Zeit mit Doppelwagen befahren werden. Hoffentlich hilft nun dieser Schritt zur „Verkehrserziehung".

Carl Giese, Oberstleutnant a. D.

**Nicht Aufpeitschung, sondern tiefer Schlaf gibt neue Kräfte. Darum: stets Kaffee Hag.**

geführt und von der Dresdner Erzgießerei Milde in Bronze gegossen.

Doch auch vom guten Alten ist manches gerettet. Ueber den drei romantischen Rundbogen, die noch als Baureste der ursprünglichen Kirche gelten müssen, sind an der Wand die Steinfiguren Ottos des Großen, der das Meißner Bistum begründet hat, und der Patrone des Stiftes, Donatus und Johannes, unter kleinen gotischen Baldachinen angebracht. Alte Epitaphe von geschichtlichem Wert sind ebenfalls in die Wände eingefügt; das alte Altarbild von Matthäel, eine Taufe am Jordan, wird nach seiner Reinigung einen Platz im Dome finden. Und diese Reste der Vergangenheit klingen schön und harmonisch mit den Schöpfungen einer neuen Zeit zusammen, ein befriedigender Beweis für die Richtigkeit der Erneuerungsgrundsätze.

Daß dieses großes Werk nur aus hochherzigen Spenden, ohne Beanspruchung öffentlicher Gelder zustande gekommen ist, sei hier nur kurz betont. Das Weihefest am 23. Oktober wird Gelegenheit geben, die Stifter und Spender zu ehren. Für die alte Vurcine civitas, wie sie in der ältesten Urkunde von 961 heißt, für diese Burgwarte an der Mulde, ist nun das „Münster über der Muldenaue" ein wiedererstandenes Stadtkleinod geworden, das mit seiner Umgebung von alten Stiftsgebäuden und seiner Nachbarschaft des alten Schlosses mit den bezaubernsten spätgotischen Kreuzgewölben einen Baubezirk bildet, der — man kann es nur wiederholen — von nun an eine sächsische Sehenswürdigkeit bilden wird.

Dr. Felix Zimmermann.

# Kunst und Wissenschaft

## Berliner Theaterbrief

Premiere im Komödienhaus am Schiffbauerdamm. Ein Stück in drei Akten, und der Untertitel fügt entschuldigend hinzu, „aus einer Zeit, in der alles möglich ist". Leider, muß ich ergänzen, auch ein Stück wie dieses. Direktor Barnowsky pflegte doch sonst bessern Geschmack zu zeigen?

„Auslandsreise" nennen Rudolf Oesterreicher und Ludwig Hirschfeld ihren Schwank, der auch schon im vorigen Jahrhundert hätte geschrieben worden sein können. Die Figuren und ihre Bewegungsmechanik stammen aus dem altbewährten Lustspielmagazin, und nur der eingenähte Zwickel mit den geschmuggelten Devisen, die einer braucht, wenn er eine kleine illegitime Hochzeitsreise über die Grenze macht, täuscht ein modernes Gesicht vor. Dafür aber muß oder — darf Felix Bressart einen Privatdetektiv machen, der erst den Zollbeamten auf die wohlverborgenen Pfund- und Dollarnoten des Kavaliers hetzt, sich dann als unerwünschter Gast in dessen Schlafkuvee einlogiert und das Duo schließlich gänzlich sprengt. Der übliche Katarakt von Verwicklungen, nur viel zu ausgedehnt, um durch seine spärliche Komik uns zu erheitern. Und Bressart mit seiner dummschlauen Hilflosigkeit wirkt zwar durch sich selbst, aber einen Detektiv glaubt man ihm nie. Paul Heidemann ist der Liebhaber und Gatte in allen Nöten, Maria Paudler ein immerhin frisches Mädel auf der Suche nach seinem Glück. Das ist der darstellerische Aufputz dieses außerordentlich dürftigen Schwankes.

Im Schillertheater scheint Fritz Hirsch, nachdem er es mit der „Verlorenen Glocke" und dem „18. Oktober" vergeblich versucht hatte, mit „Robert und Bertram" endgültig den Weg des Volkstheaters gefunden zu haben. Die alte Raeberische Posse hat Günther Bibo mit einem zeitgemäßen Umhang versehen. Das geht anfangs ganz hübsch und flott, die beiden Vagabunden kalauern sich mit Witzeleien und politischen Anspielungen lustig durch die Welt, sie flüchten über die Karussellbühne aus ihrem Gefängnis von einem Dach zum andern Dach durch eine ganze Spielzeugschachtelstadt und landen am Ende in einem Spreewalddorf, wo sie der Arm des Gesetzes aufs neue ergreift. Das eine ist der Direktor persönlich, ein komischer Komiker, der auch Einfälle hat, und das andere ist Alfred Braun, Berlins populärster Ansager, der vorsichtigerweise sich rechtzeitig nach seinen alten Leisten umsieht, ehe die Umorganisation auch ihn in ihre Mühle gezogen hat, und der mit seiner berlinischen Suada auch hier nicht umsonst um Achtung! Achtung! wirbt. Aber im zweiten Teil tritt große Flaute ein. Aus dem Empfang beim Bankier Joplmeyer ist der Salon der Madame Dutitre aus den Zeiten Friedrich Wilhelms geworden, Robert und Bertram fühlen sich als Napoleon und sein Biograph Emile Louis verdammt, Kabarettspäße älterer Herkunft aufzufrischen, und sie verwandeln sich dann in den Eckensteher Nante und Jette, um an das Berliner Volksherz mit einem Loblied auf Berlin zu appellieren, als wären wir in Wien. Und zum Schluß gibt's einen Stralauer Rummel zu sehen, weil niemandem etwas Besseres einfiel. Schade!

Das Publikum amüsiert sich zu Anfang herrlich. Dann holt es leise sein Yo-Yo aus der Tasche und kürzt sich damit die Zeit. O. Sch.

† **Dresdner Theaterspielplan für heute.** Opernhaus: „Der Wildschütz" (7,30); Schauspielhaus: „Der 18. Oktober" (8); Albert-Theater: „Onkel Bräsig" (8); Die Komödie: „Donnerstag, 17. April" (8,15); Residenz-Theater: „Eine Nacht in Venedig" (8); Central-Theater: „Die Dubarry" (8).

† **Veranstaltungen.** Heute Dienstag, abends 8 Uhr: Im Gewerbehaus: 1. Großes Sinfoniekonzert der Dresdner Philharmonie unter Leitung von Generalmusikdirektor Werner Ladwig; Solist: Marcell Wittrisch. — Bei Sinz: Veranstaltung „Schaffende Künstler" — Im Belvedere: Konzert des Bayreuther Bundes. — In der Constantia: Konzert der Musikschule Dresden-Süd.

†* **Kantoreigesellschaft der Versöhnungskirche.** Kantor Stier veranstaltet am Donnerstag, dem 20. Oktober, abends 8 Uhr, im Gemeindehause der Versöhnungskirche (Schandauer Straße) bei freiem Eintritt einen Hausmusikabend mit Konzertmeister Gottfried Hofmann-Stirl und der Kantoreigesellschaft der Versöhnungskirche. Dabei werden u. a. Werke von Joseph Haas zum Vortrag kommen.

†* **Kleine Theaternachrichten.** Der Bühnenbildner Hans Hohrath, ehemaliger Schüler der Theaterklasse Professor Baranowsky an der staatlichen Kunstgewerbeakademie zu Dresden, wurde für diese Spielzeit erneut an das Stadttheater Elbing verpflichtet, außerdem für Entwürfe zu größeren Inszenierungen am Stadttheater Tilsit.

† **Die Ausstellung religiöser Kunst** von Karl Rauschkolb im Gemeindesaal der Andreaskirche ist bis zum 22. Oktober täglich von 8 bis 7 Uhr anberaumt.

† **Kammermusikabend des Bärtich-Quartetts.** Das Bärtich-Quartett, das für seine weiteren Kammermusikabende eigenartig anregende, abwechselnde Spielfolgen in Aussicht stellt, gab seinem ersten Konzert das Gesicht eines einfachen Klassikerabends. Wie die Herren Bärtich, Wunderlich, Rokohl und Schilling gangbare Kammermusik der drei Wiener Klassiker spielten, darüber ist nun füglich nichts Neues zu sagen: Eben wie ausgezeichnete Musiker, die den Kammermusikstil vollendet beherrschen und alles auch mit Liebe studiert und ausgearbeitet haben. Aber eine Besonderheit bot das Programm doch. Denn das Mozartwerk war kein Quartett, sondern eines der seltener gehörten Divertimenti mit zwei Hörnern. Ein in B-Dur stehendes schwärmerisches Jugendwerk des Meisters mit einem graziösen Variationensatz mit zwei ritterlichen Menuetts, einem auf echt Mozartsche Kantilene gestellten Adagio, das am Schluß sogar eine zweistimmige Konzertkadenz aufweist, und einem lustigen Finale mit eigentümlichen, fast tragischen Rezitativepisoden. Alles so gewissermaßen aus dem Handgelenk hingeworfen, aber doch voll üppiger Melodienfülle und feinster Klangreize. Plötner und Prantl als Hornisten, Starke als Kontrabassist, schlossen sich den Quartettgenossen mit klangschönem und diskretem Spiel ebenbürtig an. So ergab sich ein beglückend schöner Eindruck. Hübsch auch ein Vergleich mit dem vorangegangenen leichtbeschwingten Haydn-Quartett. Man konnte darin sehen, wie der jüngere Meister noch im Banne des älteren steht und doch schon ganz bestimmt das Eigenpersönliche betont. Erfreulich stark war schon am ersten Abend auch dieser Spielzeit wieder die Teilnahme des Publikums. E. S.

† **Dresdner Sinfonieorchester.** Das von Johannes Freyer geleitete Dresdner Sinfonieorchester hat sich seit seinem Bestehen schon einen recht beachtlichen Wirkungskreis im Dresdner Musikleben geschaffen. Seit man es zum letzten Male hörte — im Sommer im Zwingerschloß — hat es hinsichtlich Kultur und Genauigkeit des Zusammenspiels erfreuliche Fortschritte gemacht. Das Hauptinteresse durfte am ersten diesjährigen Abend, der übrigens bedauerlich schlechten Besuch aufwies, das D-Dur-Konzert für Bratsche und Orchester von dem alten „Mannheimer" Karl Stamitz beanspruchen. Lockere spielfreudige, konzertant gerichtete Musik, die klanglich ausgezeichnet